

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

21. Von Hrn. H. an Hrn. M.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

ausspühen, wie Sie sich in Gemüthsverwirrungen gebärden. Nicht umsonst ward Ihnen der freundschaftliche Erschütterungsstoß gegeben, womit ein Naturforscher seinen Bruder grüßt. — Ich wollte Sie in Furcht, in Schrecken, und wenn die Gefahr vorüber ist, wieder froh sehen. Bey einem zweyten Besuche soll ein Socraticcher Becher holdere Leidenschaften aus Ihrer Brust locken. Leben Sie wohl und verwahren Sie meine Erklärung, wo ich die Ihrige verwahre, in petto. Mein Freund Nicodemus hat mit mir eine Seele, und wir wissen nichts von dem *Billet-doux* das den Verf. eines kleinen dramatischen Verüchtes beleidiget haben soll. Von den Wolfen haben wir aus Rücksicht für den schätzbaren Verf. der Denkwürdigkeiten, niemals ein Urtheil gefällt.

21.

Von Hrn. H. an Hrn. M.

Königsberg, den 5 März 1762.

Αμν, ἀμν, λεγω βρεβ, wenn das Weizenkorn unserer Freundschaft nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es alleine. Wo es aber erstirbt; so bringt viel Früchte. — Ihr Scheidebrief war also schon ausgefertigt, ehe es Ihnen noch eingefallen seyn mag,

F 2

mich



mich durch einen französischen Vers darum zu ersuchen; auch jene Reden, auf welche Sie laurey, und deren Nachahmung mehr als die Nache einer Weibernadel verdiente — aber alles wider und unter Ihre Erwartung, prophetischer Erfüllung gemäß.

Die güldenen Tage sind meines Glaubens, noch nicht da, daß Mardachai und der böse Agagite sitzen, und sich einander zutrinken werden. Die güldenen Tage sind meines Glaubens noch nicht da, von welchen es heißt, daß in denselben die Pardel, welche den Triumphwagen des Bacchus ziehen, und die Böcke, die seine Weinberge verderben, ihr Lager miteinander theilen werden.

Kein Freygeborner nimmt Dienste in eine fremden Rotte von Unbekannten, die das Tageslicht scheuen, und den PNS^{r} TNS an ihren Brüdern lästern. Soll mir nicht die Haut schauern, wenn ich B. N. D. drey Buchstaben gegen einen oder keinen rechne, und wer sagt mir gut dafür, was für Legionen hinter diesen Masken stecken?

Nicht einmal eine Gießkanne, damit ich doch nur etwas in der Hand hätte, im höchsten Nothfall. —
Sagt

Sagt Ihnen diese Siebkanne nicht, daß ich ein Küchengärtner und practischer Naturforscher bin? Was halten wir uns einander mit unnützen Fragen auf?

Was Ihnen *Fabullum* betrifft, und seinen Abschied, den hätte ich wohlriechen können und sollen; doch der liebe Schnupfen, den der Pole den Deutschen nicht göhnt, war ja Schuld daran. Jetzt heißt er anders:

Ergo *Quintilium* perpetuus lepor

Urget? — — — — —

Nulli aebilior quam Tibi Virgili!

Doch pflegt man Gelegenheit zu machen, wenn man nicht mehr kulan will, und belustigt sich mit Klatschen, wenn man des Neitens überdrüssig ist.

Die Nachsicht, aus der Sie sich ein Verdienst machten, ist eben die Beleidigung, die unerkannte Sünde, die ich Ihnen nicht vergeben kann, noch vergeben will. Ich dringe darauf mit dem Maaß wieder gemessen zu werden, womit ich selbst messe, und brauche keins, als das ich finde. Ich gebe kein Quartier, und nehme keins an.

Behalten Sie ja die Regel: Principiis obsta, und handeln Sie nicht mehr nach kleinen Nechtfamkeiten, sondern nach Grundsätzen. Ich habe diese Woche Gottlob einen Strich unter meine Juvenilia gezogen, und sehne mich von der Bühne nach meiner Zelle. Unter allen Eitelkeiten, die Salomo begangen, weis ich keine grössere, als seine Schwachheit, Autor zu werden. Er hat uns auch zur Lehre geschrieben. Doch wenn die Sechswochen vorbey sind, treibt man das Spiel oft ärger, als vorher. Siehe, das ist auch eitel!

Meine Juvenilia mögen also aufhören. Ich habe zu viel, das ist, genug gethan. Was eine Gans anfängt, mag der Schwan vollenden. Wir müssen ohnedem aufhören, weil uns Gott Gränzen gesetzt hat, durch die Natur der Dinge selbst, oder durch Kleinigkeiten, dergleichen es so viel giebt, als Sand am Meere.

Wer sich daran ärgert, muß mich nicht lesen. Wer einen beurtheilen will, muß ihn ganz hören. Ein Acker, der Disteln und Dornen trägt, ist ein gut Feld für die Naturforscher. Wer sie aber ausjäten will, muß wie David sagt, eiserne Handschuh und Instrumente haben.

Als